

02_LZWE

STADTMAGAZIN

Jahresabschluss-Appell des Fallschirmjägerbataillons 263

Am Freitag fand auf dem Exerzierplatz der Niederauerbach-Kaserne der Jahresabschluss-Appell des Fallschirmjäger-Bataillons 263 statt. Torsten Keller und Kai Peter Becker wurden zu Oberfeldwebeln befördert. Eine förmliche Anerkennung für vorbildliche Pflichterfüllung erging an Robert Paulisch. Das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Bronze erhielt Stefan Schwalbach und das Ehrenkreuz in Silber Frank Lambert. Eine weitere Ehrung ging an Stabsfeldwebel Wolfgang Mensinger zum 25-jährigen Dienstjubiläum. Stefan Reinshagen wurde mit der Bataillons- und der Fallschirmjäger-Ehrennadel sowie der Ehrenmedaille der Bundeswehr für seinen Einsatz in Afghanistan (Isaf) von Oktober bis November 2003 geehrt. (agf)

Versuchter Einbruch

Unbekannte Täter versuchten durch Aufbohren eines Schlosses einen Raum im Neubau des Helmholz-Gymnasiums aufzubrechen. Die Tür konnte nicht geöffnet werden. (wed)

Die Rheinpfalz
Zweibrücken

Geschäftsstelle: Rosengartenstraße 1-3
66482 Zweibrücken
Telefon: 06332 9221-0
Fax: 06332 9221-23

Bezirksverlagsleiter: Karl-Heinz Niwek

Lokalredaktion:
Telefon: 06332 9221-40
Fax: 06332 9221-49

Georg Altherr (oy, verantwortlich),
Thomas Salzmänn (ts, Stellvertreter),
Thomas Büffel (tbl), Dr. Andrea Dittgen (adi),
Wolfgang Krelinger (wkr), Sigrid Lapp (sig),
Claus-Peter Schmidt (cps)

Monatlicher Bezugspreis jeweils incl. 7 % MwSt.
einschließlich RHEINPFALZ-Card
und Zustellung € 22,70, Postbezug € 23,10



Die ÖDP befürchtet, dass der Kauf der Festhalle über Cross Border Leasing finanziert werden soll. —FOTO: STEINMETZ

„Unvernunft“ in drei Akten

ÖDP kritisiert Haushalt, Überflieger-Pläne und den Kauf der Festhalle

Der ÖDP-Kreisverband Zweibrücken kritisiert den vom Stadtrat verabschiedeten Haushaltsentwurf für 2004 mit einer Verschuldung von 44 Millionen Euro (wir berichteten). „Hier ist nicht im mindesten eine Spur von Verantwortung gegenüber den Steuerzahlern und den nachfolgenden Generationen zu erkennen“, so der ÖDP-Stadtverbandsvorsitzender Manfred Hennig.

Die Verwaltung und die Amtsleiter müssten sich fragen lassen, ob der Haushaltsentwurf der finanziellen Lage der Stadt entsprechend ernsthaft erarbeitet wurde. Trotz der geplanten 44 Millionen Schulden müsse auch noch ein Überflieger her. „Dabei war

schon bei der Planung 1998 ersichtlich, dass dieses Projekt Mängel aufweist.“ Von den Grünen eingebrachte Verbesserungsvorschläge seien in den Wind geschlagen worden.

Nun solle der Überflieger für eine Million Euro gebaut werden. Hennig: „Die Entsorgungsbetriebe erscheinen als rettender Engel. Sie geben ein Darlehen von eben dieser Million.“ Dieses Geld sei aber zum Teil über die Müllgebühren aller Zweibrücker Haushalte und Betriebe einkassiert worden. „Da fühlen sich sicherlich einige Zweibrücker Bürger abgezockt.“ Der zinslose Verleih werde vermutlich einer rechtlichen Prüfung nicht Stand halten, denn dadurch gingen dem Gebührenzahler Zinsen verloren. „Die nächste

Gebührenerhöhung lässt sicher nicht lange auf sich warten.“

Als „dritten Akt der Unvernunft“ bezeichnet Hennig den Festhallen-Kaufvertrag der Stadt mit der VTZ. „Ohne Dringlichkeit, aber kurz vor Torabschluss, wurde ein Vertrag abgeschlossen, der eindeutig zu Lasten der Stadt und der Steuerzahler geht.“ Um diese Vorhaben finanzieren zu können, liebäugelte Stadtvorstand und Teile des Stadtrats immer noch mit einem Cross Border Leasing des Abwassersystems. „Dieser unseriöse Deal wird über Löcher im amerikanischen Steuersystem finanziert. Eine Sanierung des städtischen Haushalts über Cross Border Leasing lehnt die ÖDP deshalb grundsätzlich ab.“ (sig)

IM PORTRÄT

Neue Spielwiese für den „Worscht-Professor“

Karl Glahn hat sich immer viel zugetraut

VON UNSEREM MITARBEITER
HEINZ H. BRAUN

Karl Glahn hat sich in der Zweibrücker SPD seit den 60er Jahren einen Namen gemacht und saß auch für die Sozialdemokraten im Stadtrat. Höhepunkt seiner Karriere war die Wahl zum ersten Bürgermeister der Verbandsgemeinde Zweibrücken-Land, die 1972 im Zuge der Gebietsreform gegründet worden ist.

Sein Erfolg: In den Anfangsjahren der Verbandsgemeinde wurden die Grundlagen für eine verbesserte Infrastruktur im Wasser-, Abwasser-, Schul- und Feuerwehrbereich gelegt und Dorfgemeinschaftshäuser gefördert, von denen die Gebietskörperschaft heute noch profitiert. Still wurde es um ihn, als er nach seiner ersten Amtsperiode von zehn Jahren aus dem Amt schied. Pikant dabei: Der große Befürworter von sozial-liberalen Koalitionen auf allen Ebenen wollte in der Verbandsgemeinde Zweibrücken-Land das Zweckbündnis gegen den Willen seiner eignen Partei aufkündigen und den hauptamtlichen Beigeordneten Gerd Schmitt von der FDP durch seinen einstigen CDU-Kontrahenten um den Bürgermeistersessel, Alfred Hütner, ersetzen. Die Konsequenz: Die sozial-liberale Koalition platzte, und die neue Mehrheit im Rat wählte 1982 den CDUler Karl Agne zu Glahns Nachfolger. Glahn und die SPD waren sich nicht mehr grün, und der Verbandsbürgermeister trat schon lange vor Ablauf seiner Amtszeit aus der Partei aus.

Dabei hatte er sich für die SPD stark engagiert. So ist es ihm zu verdanken, dass damals die Mitgliederzahl der SPD in Zweibrücken-Land stark anstieg, „auf wundersame Art und Weise“, wie ein Weggefährte von Glahn es einmal kommentierte. Mit der Position als stellvertretender Unterbezirksvorsitzender allein wollte sich Glahn nicht begnügen. Deshalb hat der SPD-Unterbezirk Pirmasens-Zweibrücken das Gebiet in einen Ostteil (für den der Vorsitzende Hugo Collet verantwortlich zeichnete) und in einen Westteil – so zu sagen die „Spielwiese für Glahn“ – aufgeteilt. Auch auf Bezirksebene galt der Zweibrücker als großer Name. „Der ist damals überall hingefahren und wurde so bekannt“, sagte der Zweibrücker Alt-Oberbürgermeister Werner von Blon. Glahn war auch Mitglied im Parteirat der Bundes-SPD, dem höchsten Gremium zwischen den Parteitage.

Zugetraut hat sich Karl Glahn viel, so auch den Oberbürgermeisterposten. Dass der kranke Helmut Fichtner 1980 sich nicht mehr zu einer Wiederwahl stellen wollte, war in der SPD klar. Doch als Fichtner noch vor Ende seiner Amtszeit starb, nominierte die Sozialdemokraten Werner von Blon als ihren Kandidaten, ohne dass Glahn noch einmal in Erscheinung trat.

Karl Glahn hat Geschichte studiert und nach dem frühen Tod seines Vaters zeitweise in der Familien-Metzgerei in Niederauerbach ausgeholfen. Das hat ihm den Spitznamen „Worscht-Professor“ eingebracht.

KULTURNOTIZ

Weihnachtliche Orgelmusik in Mittelbach und Contwig

Am Sonntag, 28. Dezember, finden in Zweibrücken-Mittelbach und Contwig Benefizkonzerte mit weihnachtlicher Orgelmusik statt. Um 15 Uhr beginnt das Konzert in der Mittelbacher Kirche, in dem Bezirkskantor Helge Schulz an der Walcker-Orgel unter anderem Werke von Mendelssohn Bartholdy, Bach, Peeters, Rathgeber und Soler spielt. Der Eintritt ist frei, dafür werden am Ausgang Spenden für die Partnerkirche in Morhange/Lothringen erbeten. In der dortigen Kirche stürzte vor einigen Monaten das Deckengewölbe ein, und die kleine Gemeinde ist dringend auf Hilfe angewiesen, wie Bezirkskantor Schulz mitteilte. Das gleiche Programm erklingt ab 17.30 Uhr in der Martin-Luther-Kirche in Contwig. Dort kommt der Erlös der Orgelrestaurierung zugute. Das Instrument wurde von der berühmten Firma Stumm erbaut und ist die älteste Orgel im Dekanat Zweibrücken. Allerdings wurde sie später verändert und soll nun renovierungsbedürftig. Dabei soll ihr ursprünglicher Charakter wieder hergestellt werden (wir berichteten mehrfach). Auch hier ist die Kirchengemeinde auf Spenden angewiesen. (bfl)

Adventsmusik



Ein Gottesdienst mit Adventsmusik erwartet am Samstagabend etwa 200 Besucher in der Zweibrücker Alexanderskirche. Mit Daniel Speers Sonata für vier Posaunen gestaltete das Posaunenquartett – bestehend aus Alexander Heinz, Yang Liu, Michael Hupperts und Bastian Greschek – den musikalischen Auftakt. Dekan Dieter Oberkircher begrüßte die Gemeinde und war später auch für Predigt

und Liturgie verantwortlich. Unter Leitung von Carola Ulrich trug das Homburger Vokalensemble mehrere Stücke vor, darunter „Nun komm der Heiden Heiland“ von Lukas Osiander, „Maria durch ein Dornwald ging“ von Hugo Distler, „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy und „Der Morgenstern ist aufgegangen“ von Michael Praetorius. —JO/FOTO: STEINMETZ

DIE ZERLEGUNG DER ZEICHEN

Drei Künstler stellen derzeit in der Galerie Beck die „Anderwelt“ vor

VON UNSEREM MITARBEITER
STEFAN FOLZ

Tiere bedienen sich einer einfachen Kommunikation: Sie hinterlassen eine Duftmarke als unverwechselbare Botschaft an die Artgenossen. Der Mensch als mit Vernunft begabtes Wesen ist im Laufe seiner Entwicklung wesentlich erfindungsreicher geworden. Höhepunkt ist dabei mit Sicherheit die Schrift, doch auch heute gibt es unzählige weitere Möglichkeiten, Nachrichten durch Zeichen zu übermitteln. Drei Künstler haben sich über dieses Phänomen Gedanken gemacht und zeigen ihre Ergebnisse in einer Ausstellung der Homburger Galerie Beck mit dem Titel „Anderwelt“.

So formal unterschiedlich die Arbeiten von Petra Ehrnsperger, Oliver Schollenberger und Helga von Jena auf den ersten Blick auch scheinen mögen, ihr Ziel ist letztendlich deckungsgleich. Sie stellen die Frage, wie ihre eigene Sicht der Welt möglichst präzise dem Betrachter vermittelt werden kann, damit er teilnimmt an der künstlerischen „Anderwelt“. Archaische, auf das unbedingt Notwendige reduzierte Formen dominieren dabei Ehrnspergers Malereien. „Meine Wurzeln liegen in der Kalligraphie“, erläutert die 1963 in Nürnberg geborene Künstlerin, und tatsächlich erweisen sich die landschaftlich geprägten Motive als bildhafte Übersetzung moderner Lyrik, immer wieder erkennbar an eingestreuten, schriftähnlichen Elementen. Somit erlebt der Betrachter eine spannende Vermischung intellektueller und sinnlich-erfahrbarer Botschaften.

Ganz anders Oliver Schollenberger. Der 1961 in Ludwigshafen geborene Maler setzt seine Sichtweise der Welt in ein bildhafte Symbolsprache von erstaunlicher Klarheit um. Mit Hilfe oftmals deutlich getrennter Einzelelemente werden hier in intensiver Farbgebung Botschaften übermittelt. Geschichten erzählt und Fragen aufgeworfen. „Doppelporträt“ beschreibt beispielsweise den inneren Widerstreit, aber auch, was passiert, wenn sich der Mensch mit sich selbst konfrontiert sieht. „Prägnanz“ zeigt vier maskenartige Köpfe, deren Verbindung letztendlich in einem bootähnlichen Gebilde zu liegen scheint. Schollenberger versucht das, was viele Menschen als Ideal betrachten, eine kompliziert und unüberschaubar gewordene Welt neu zu ordnen und strukturieren. Kein Zufall, dass er sich dabei bildhafter Elemente bedient, die sowohl an die Malereien von Kindern als auch von Stämmen erinnern, die weitgehend von der Zivilisation verschont geblieben sind. Denn für beide hat die Welt einen einfachen, leicht zu gliedernden Aufbau. Dass er zur Sicherheit und mit ironischem Augenzwinkern



Der 1961 in Ludwigshafen geborene Oliver Schollenberger setzt seine Sichtweise der Welt in ein bildhafte Symbolsprache mit intensiver Farbgebung um – wie hier in seinem Werk „Tasse bleu“. —FOTO: FOLZ

kern meist auch den Titel des Bildes als Teil des Malprozesses einfließen lässt, sollte nicht unerwähnt bleiben.

Helga von Jena, als Dritte im Bunde, bedient sich der wohl komplexesten Sprache der Ausstellung. Sie setzt ihre Bilder wie Buchstaben in horizontalen und vertikalen Reihen zusammen. Auch bei ihr finden sich in Schraffuren und scharf gezeichneten Strichen schriftähnliche Elemente, doch sie sind eher ein beiläufiger Kommentar zu der ausgeprägten malerischen Sprache, die von präzisiertem Umgang sowohl mit Farbe als auch der Strukturierung des Raumes zeugt. So kann der Betrachter lange Zeit in die inneren Welten der 1941 in Landau geborenen Malerin eintauchen, teilhaben an Witz und Betroffenheit, an großen Geschichten und kurzen Bonmots. Und ganz nah kommen an den verborge-

nen Kern, die innere Beseeltheit der Dinge.

INFO

—Petra Ehrnsperger, Oliver Schollenberger und Helga von Jena: *Anderwelt*, Galerie Monika Beck, Schwedenhof/Am Römermuseum, Homburg Schwarzenacker; bis 9. Januar geöffnet Mittwoch bis Freitag von 16-19 Uhr, Sonntag und Feiertage von 16-18 Uhr sowie jederzeit nach vorheriger Vereinbarung. Geschlossen bleibt die Ausstellung in den Weihnachtsferien vom 24. Dezember bis 4. Januar. Weitere Informationen und Terminsprache unter Telefon 06848/72152, per Email an mailgalmb@mathbeck.de und unter www.galerie-monika-beck.de im Internet.

HEILE WELT IM WEIHNACHTSGLANZ

Jonathan Böttcher singt für Kindergarten-Kinder in Wallhalben

VON UNSEREM MITARBEITER
HANS SCHARF

Schneeseinseleichestrabeflügelenderfinderfrauenkleiderfarbendosedekel – hier ist nicht etwa ein Computervirus am Werke gewesen, sondern der Sänger und Gitarrist Jonathan Böttcher, der am Freitagmorgen in Wallhalben eine Vorstellung für junge Zuhörer im Kindergartenalter anbot. Natürlich stand das Konzert ganz im Zeichen des nahen Weihnachtsfestes.

Ein Konzert im üblichen Sinn war die ganze Veranstaltung eigentlich nicht. Denn Jonathan Böttcher ist dafür bekannt, dass er schon vom ersten Lied an die kleinen Zuhörer zum Mitmachen animiert. Das klappte aber in Wallhalben ohne große Probleme. Die Melodien gestaltet der ausgebildete Musiker eingängig, ein Böttcher-Refrain lässt sich schon nach einmaligen Hören leicht mitsingen (und das gilt auch für jeden Erwachsenen). Der Musiker (mit Begleitsängerin Bärbel Kunz) verzichtet in seinen Texten auf allzu freche Scherze, übermäßige Komik oder Lästereien. Das Ziel ist vielmehr, auf sensible und nette Art musikalisch über die Weihnachtszeit zu erzählen und dabei auch die christliche

Botschaft nicht zu vergessen. Wohlge-merkt: Das geschieht nicht in missionarischen Eifer, sondern wird geschickt in die Programmfolge integriert.

„Zamba, Zamba lasst uns singen, es ist wieder Weihnachtszeit“ eröffnet der Sänger die Matinee. Schon bei dem freudigen Weihnachtsong gehen die Hände im Saal kräftig mit. Dann erinnert Böttcher die Kinder an die besondere Atmosphäre am St.-Martinstag und den Laternenumzug („Es ist schon dunkel, aber ich fürchte mich nicht“). Auch hier singen alle ohne Mühe mit. Das Lied „Zünde deine Wunderkerze an“ wird zur Freude des jungen Publikum auch in die Tat umgesetzt. „Zündet nicht so viele an, sondern geht womöglich der Rauchmelde-der an“, schaut Böttcher etwas ängstlich in die Runde. In einem weihnachtlichen Programm dürfen natürlich die großen Evergreens nicht fehlen. Weihnachtliches Liedgut wie „Schneeflöckchen, Weißröckchen“ wird auch im Kindergarten gesungen, da braucht es nur ein paar Takte, und alle sind mit dabei.

Der etwas merkwürdige Wortbandwurm ganz zu Anfang gehört zu der Geschichte vom Schnee-See, in deren

Verlauf immer mehr Begriffe (insgesamt 14 an der Zahl) aneinander gehängt werden müssen. Das erscheint zwar zunächst sehr schwierig, und einige Erwachsenen lachen über sich selbst, weil sie die Wortkette schon einmal durcheinander bringen. Für die Kinder ist es aber schon fast eine leichte Übung, die ihnen auch sichtlich Spaß bereitet. Es ist wie beim Memory-Spiel: Gegen das Kurzzeitgedächtnis eines fünfjährigen Kindes kommt ein Erwachsener kaum an.

Das Fazit der Matinee fällt insgesamt positiv aus. Jonathan Böttcher bietet angenehme Unterhaltung mit leicht erlernbaren Liedern und animiert auch immer sein Publikum zum Mitmachen. Wichtig: Das Ganze wird kindgerecht und in sehr netter Weise dargeboten, auch dann, wenn es um die christliche Botschaft geht. Witzig-kritische Lieder jedoch bietet Böttcher seinem jungen Publikum nicht, obwohl die Weihnachtszeit da Ansätze bieten würde. Auch die Kleinen können schon über so etwas lachen und nachdenken, es kommt eben darauf an, wie es gemacht ist. Heile Welt im Weihnachtsglanz – das ist eine Illusion. Wenn auch eine schöne.